

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Martin Boltzius und Israel Christian Gronau.

**Boltzius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian**

Ebenezer, Ga., 02.09.1735-16.11.1735

31. Oktober 1735

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172786

Leimen geschunden worden, dass man ganz
Ebeneter schaffen und versorgen könnte. Es soll noch
besser als derjenige sein, den man sonst auf dem
Boot besetzen müsste, und den man noch bei niedri-
ger Anker nicht bekommen kann. Die Camine
unter dem Holz gebaut, und Heil mit Stein, die
in der Dune getrocknet sind, Heil mit Leimen ausge-
legt und so verputzt, dass die Fenster gar keine St-
last haben. Die unteren wenig kosten, und der obere, der
meist fertig ist, ist doch so wohl gebaut, dass H. Gu-
ston und andere oft Zufrieden sein gefallen davon
haben werden.

Freitag. Den 31. Octobr.

Die Kalokerin ist wegen ihrer schwachen Gesundheit ge-
bührend in solchen Umständen, dass sie insofern und
der Gemüth fürbilde wohl nöthig hat, die sie sich
auch gar ernstlich anbiten lassen. Die Salzburgerin
Albion, die schon einige Erfahrung hat, bedarf
aller Vorsicht und Ruhe, und ihm, was sie ihm, unter
fortwährender Pflege und Gebet. Der Gott, der unser
armes Gebet bei der Rothenbergerin im Christen fürbit,
te willig in Gnaden angesetzt, so ist auch sie in
Gnaden an, und dass sie Hilfe, wenn Mangel Hilfe
aufführt. Dieser Albion hat sich in ihrem Christenthum
so betheuert, dass, wenn auch Gott über sie den Leib,
leicht Tod verschlingen sollte, sie zu der dem Hohen Gott,
bei derseits keine Hindernisse würde. Da sie nicht
ihm lässt, dass einer von uns zu ihr ginge, lässt
sie ihr durch ihren Mann sagen, dass sie den Mühen
auch in den härtesten Umständen nicht fallen lassen,
sondern sich im Glauben des Hohen Gottes, der uns
insofern willig gebührend: Muthes, ausgeht, stützen,
und alles, was es der Frau über sie beschloss, ihm,
dem Hohen Gebarmen, empfehlen sollte. Der Leib
würde sich auf participiren, da singen den Hohen
zagheit Leib und Hohen Madam süß. Wie sie den
ihre das Lied: In allen meinen Thaten laß dich. Wie ist
eine große Liebhaberin von süßlichen Liedern.

Rheilender sollte nach Charles-Town zu Lande reisen,
hat aber, nachdem er den selben Weg zurück ge-
legt,

legt, wieder umsetzen müssen, weil der Acker zu
 hoch und zu gefährlich geworden. Inzwischen hatte
 er die am Acker liegende Plantation in Caroline
 besetzt, die zwar in gutem Stande sein sollte, in-
 dem die Leute aber, sowohl Herrschaft, als Gesinde,
 soll es, nach seiner Beschreibung, so erbärmlich abgesehen,
 und sie in solchen ungesunden Dörfern lebten, daß man
 sich darüber selbst. Er setzte dazu: Wenn er nur so oft
 besser wüßte, daß Ebenzer sey, und so sein Gut,
 schließ, in Ebenzer auf den Acker und dort zu blei-
 ben, als an solchen Orten in guten Tagen zu leben, da
 man den geraden Acker zu pflanzen geht. Er will
 auch seiner eigenen Beschreibung allen neuen Leuten
 zeigen, daß sie hier Vorzüge hätten, und wie sie Gott
 für die besten umfängere Gnade nicht genug auf ihren
 Leuten danken könnten. Wie sehr er auch meinte,
 mal, daß hier im Lande so wenig Anstalt gemacht ist,
 den Leuten Gottes Wort zu verkündigen, und die him-
 mel im Christenthum zu unterrichten. Die Leute
 auf den Plantationen in Caroline sind großen Theils
 wie die Hottentotten in Deutschland, und haben wenig
 geistig, Studiosos Theologie, wie in Deutschland ge-
 schehe, zu unterhalten, von denen sie und ihre Kinder
 großen Nutzen haben könnten. Es gibt in England eine
 Gesellschaft zur Ehre Gottes abgetheilte Societäten,
 und wenn Gott einige zu dieser Reise leuchte,
 auf guten Rath und Vor schläge zu senden, so würde
 dem Reiche Gottes sehr vortheilhaftig seyn. Mit
 Freuden in Wäldern ist lange nicht angewiesen,
 die haben gemeiniglich auf ihrer Plantationen und gro-
 ße Jagdhaltung, daher sie sich der Leute auf dem
 Lande sehr wenig annehmen mögen. Gott wolle,
 wie sich der arme Fortintzen in America, da die
 allermeisten Menschen ist lieblich glücklich seyn,
 aber dabei ist einiges Unglück befürchten und sein,
 dem. Was oben kam, der bittet den Herrn der
 Gnade, daß er seine Arbeiter sende in seine
 Gnade. Auch glauben, so würde vorkommen
 Wünschen Christi zu sein nicht an Leiden und Wi-
 derstand, aber auch nicht am Tode sterben.

Duſſe dem Adelge die (erzähltes) ſehen und dieſe Leſer al-
 lezeit den unſeren Augen geſalt. (1 Cor. XVI, 9.) Kön-
 te ſich in America gleichſam im Seminarium ange-
 richtet, und Kinder, die ſich uſſer anſehen, zu Gott.
 ſeligkeit und Erhaltung der Engliſchen Sprache, auf zu
 andere nöthigen Dingen angeſehen werden, ſo könte
 mit der Zeit daſſe einige geiſtliche Nutzen geſehen
 werden. Willſt gibt Gott Gelegenheit, mit dem ſſen
 Oglethorpe daſſen zu werden. Mit unſeren lieben Kin-
 der, uſſer, uſſer ſſen, uſſer uſſer Drey Solles Grade ſſen.
 uſſer. Uſſer ſaltes daſſen, daſſe ſolles daſſen zuſſen.
 uſſen der Dreyſen ſſen uſſen uſſen uſſen uſſen.

Vonnabend. Den 1. Novemb.

Geſtern und die vergangene Nacht iſt die Kälte ſo
 groß geworden, daſſe es auf die geſehen ſat. Uſſer
 uſſen und uſſe uſſe uſſe uſſe uſſe uſſe uſſe uſſe uſſe
 an daſſe, uſſe es in Dreyſen im dieſe Zeit zu ſſen
 uſſen, gedanct.

Uſſer den Dreyſen
 Knaben, die uſſen den unſeren uſſen uſſen uſſen uſſen
 der einige Zeit zugeſehen werden, iſt der einige,
 der unſeren lieben Kollegen zugeſehen, der unſeren
 ſſen und zu aller Leſer aufgeſehen. Daſſen iſt es
 ſſen liſtig und uſſen uſſen, und alſo dieſe geſehen.
 Uſſer es uſſen den uſſen uſſen zu ſſen ſat, und uſſen den
 unſeren Dreyſen Knaben, ſonderlich den Biſhop, ſſen
 ſſen iſt; ſo ſehen uſſen, ſſen zu einem ſſen
 Dreyſen uſſen auf eine Zeitlang zu ſſen, reſolvirt,
 uſſen Dreyſen uſſen uſſen uſſen uſſen uſſen uſſen uſſen
 Land uſſen uſſen und zu einem kleinen Gaſte pre-
 parirt ſoll, uſſen uſſen uſſen uſſen uſſen uſſen uſſen uſſen
 zukommen und uſſen ſſen uſſen uſſen uſſen uſſen uſſen
 uſſen. Es geſalt dieſe zuſſen den Knaben nicht,
 ſonderlich es möſte lieber mit den anderen Dreyſen,
 ſonderlich mit dem Biſhop, der zumeiſt den ſſen im
 genommen werden, in unſeren ſſen uſſen uſſen uſſen
 zuſſen uſſen: es geſalt aber zu ſſen ſſen
 Dreyſen, uſſen es in Zeit zu einem ordentlichen ſſen
 Dreyſen angeſehen und angeſehen uſſen. Mit
 den Dreyſen anderen Knaben uſſen uſſen nicht allein
 beſſen zuſſen kommen, ſonderlich ſſen uſſen, mit
 mögl.